

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Die Kriegstätigkeit des Roten Kreuzes Oldenburg von 1914 - 1919**

**Oldenburgischer Landesverein vom Rothen Kreuz**

**[Berlin], [ca. 1920]**

X. Zweigvereine.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5631**

## X. Zweigvereine.

Bei Beginn des Krieges zählte der Oldenburgische Landesverein vom Roten Kreuz fünf Zweigvereine: Jever, Barel, Brake, Cloppenburg und Behta. Diesen wurde mitgeteilt, wie sich der Hauptverein für den Krieg organisiert habe, und sie wurden aufgefordert, dies den örtlichen Verhältnissen entsprechend auch zu tun. Daraufhin traten an den genannten Orten die Männer- und Frauenvereine zu gemeinsamer Tätigkeit zusammen, und in anderen Städten sowie in vielen Landgemeinden bildeten sich neue Vereine zu gemeinsamem Wirken im Sinne des Roten Kreuzes. Diesem Zusammenschluß mit den Vereinen verdankt das Rote Kreuz, daß es seine Aufgabe in so hohem Maße erfüllen konnte, wie es die Anlagen am Schlusse dieser Schrift erkennen lassen, floß doch naturgemäß der größte Teil der Geldspenden und der Gaben aller Art uns natürlich nicht aus der Stadt Oldenburg selbst, sondern aus dem Lande zu. Einzelne Orte und Gegenden zeichneten sich ganz besonders aus, doch sollen hier selbstverständlich keine Vergleiche gezogen werden. Jeder gab seinen Verhältnissen entsprechend mit vollen Händen, und jeden Oldenburger darf es mit Stolz erfüllen, wenn er beim Durchsehen der Anlagen die Größe der Liebestätigkeit seines engeren Vaterlandes erkennt. Natürlich hatten die verschiedenen Vereine, besonders bei Absendung von Liebesgabentransporten, ihre besonderen Wünsche, da jeder seine Gaben am liebsten den ihm am nächsten stehenden Truppenteilen und Personen zuwenden wollte. Hier war es Sache des Vorstandes, aufklärend und regelnd einzugreifen. Wenn auch mancher im ersten Augenblicke mit den Entscheidungen nicht einverstanden gewesen ist, so wird er doch eingesehen haben, daß das Rote Kreuz an bestimmte Vorschriften gebunden war und es ihm, selbst beim besten Willen, nicht möglich war, alle Einzelwünsche zu befriedigen.

Fast in allen Orten des Herzogtums hatte sich neben den Roten Kreuz- und Frauenvereinen ein Verein für Kriegshilfe gebildet. Obgleich die Vereine zum Teil dieselben Zwecke verfolgten und obgleich vielfach die Ansicht auftrat, es sei zweckmäßiger, diese Vereine dem Roten Kreuz anzuschließen, so haben doch die Erfolge gezeigt, daß diese Auffassung irrig war. Die vielen Kriegshilfevereine kannten die örtlichen und Familienverhältnisse der einzelnen Notleidenden viel besser, als dies für das Rote Kreuz möglich gewesen wäre. Die Vereine haben treu nebeneinander und sich gegenseitig in die Hand gearbeitet. Die „Kriegshilfe“ hat sich nicht nur den Dank der Notleidenden, sondern auch den Dank des

Roten Kreuzes erworben, dem sie eine große Arbeitslast abgenommen hat.

Im Jahre 1915 wurden die Mittel, die dem Roten Kreuz und auch den verschiedenen Vereinen der Kriegshilfe zusslossen, knapper. In der Frühjahrsversammlung des Oldenburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz wurde zur Sprache gebracht, daß die Bewohner derjenigen Bezirke, in denen seit Beginn des Krieges regelmäßige monatliche Hausfasslungen abgehalten würden, viel mehr für die Allgemeinheit täten, als die Bezirke, in denen diese Fasslungen nicht stattfänden. Es wurde daher dem Plane, im ganzen Lande regelmäßig Monatsfasslungen abzuhalten, nähergetreten. Das Großherzogliche Staatsministerium gab hierzu seine Zustimmung, bestimmte aber, daß die Fasslungen nur da abgehalten werden dürften, wo sich das Rote Kreuz und die Kriegshilfe über die Art der Fasslung und der Verteilung der Gelder vorher geeinigt hätten.

Dies machte nun zunächst große Schwierigkeiten, da in manchen Gemeinden für das Rote Kreuz und die Kriegshilfe, in anderen nur für die Kriegshilfe und wieder in anderen überhaupt nicht gesammelt wurde. Um die Fasslungen möglichst beliebt zu machen und allgemein zu gestalten, schlug das Rote Kreuz vor, die Einkünfte so zu teilen, daß dem Roten Kreuz ein Drittel, der örtlichen Kriegshilfe zwei Drittel zufallen sollten. Nicht überall wurde dies Anerbieten von den Kriegshilfen angenommen, und es waren viele Besprechungen und Schreibereien nötig, um allmählich durchzudringen.

In einzelnen Fällen, z. B. in Delmenhorst, wo die an die Kriegshilfe gestellten Anforderungen sehr groß waren, mußte das Rote Kreuz noch weiter nachgeben, und auch im Münsterlande, wo von Beginn des Krieges an regelmäßig gesammelt wurde, mußten weitere Zugeständnisse gemacht werden.

Zunächst ging die Stadt Oldenburg mit gutem Beispiel voran. Am 7. November 1915 fand die erste der monatlichen Hausfasslungen statt, die etwa 25 000 Mark brachte, wovon dem Roten Kreuz ein Drittel zufiel. Die Stadt wurde in 82 Bezirke eingeteilt, und am ersten Sonntage jeden Monats gingen junge Damen von Haus zu Haus und erbaten sich die in den Listen einzutrogeiden Beiträge. Allein aus diesen Fasslungen der Stadt Oldenburg flossen dem Roten Kreuz während des Krieges 217 500 Mark zu. Nach und nach folgten dem Beispiele von Oldenburg auch andere Städte und Gemeinden, so daß dem Roten Kreuz aus Hausfasslungen eine feste und regelmäßige Einnahmequelle entstand.

Nachdem im Jahre 1915 auch die Unterstützungsgesuche, besonders von Frauen der im Felde stehenden Leute, sich mehrten, erkannte der Landesverein, daß seine Organisation und seine Fassungen einer gründlichen Neugestaltung bedürften. Die Abteilung II muß im Lande Vertrauensmänner

haben, die mit den Gesuchstellerinnen in Verbindung treten und ihre Bedürftigkeit prüfen können. Dies konnte nicht mehr wie bisher von den Gemeindevorstehern usw. verlangt werden, die ohnehin mit Arbeit überlastet waren. Der Landesverein beschloß daher, das ganze Herzogtum mit einem Netz von Zweigvereinen zu überspannen, und es wurde in diesem Streben vom Großherzoglichen Staatsministerium in weitgehender Weise unterstützt.

Anfang 1916 hatten wir im Lande 52 Zweigvereine mit etwa 13 000 Mitgliedern. Die neu aufgestellten Satzungen machten die Zweigvereine in ihrer Fürsorgetätigkeit ziemlich selbständig, und so brachte die Not des zweiten Kriegsjahres der Organisation des Landesvereins einen gewaltigen Aufschwung.

Wie notwendig diese Entlastung des Hauptvereins Oldenburg und der wenigen Zweigvereine im Herzogtum gewesen ist, ergibt sich aus der Unterstützungstätigkeit für die Familien der Kriegsteilnehmer und der Kriegshinterbliebenen, die bis 1915 ausschließlich die Abteilung II des Landesvereins aus ihren Mitteln bestreiten mußte. Allerdings waren damals die Ausgaben verhältnismäßig gering und beschränkten sich auf Beihilfen an die Veteranen aus den früheren Kriegen, für die 1914 an einmaligen Unterstützungen 620 Mark und an laufenden 2370 Mark bewilligt wurden, während die entsprechenden Beträge sich 1915 auf 3317 Mark bzw. 3133 Mark erhöhten. Nachdem sich auf Grund der im ganzen Deutschen Reiche veranstalteten Sammlungen für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen die Nationalstiftung in Berlin mit einem Kapital von 105 Millionen Mark gebildet hatte, wurde 1916 auch für das Gebiet des Herzogtums, das sich mit rund 100 000 Mark an diesen Sammlungen beteiligt hatte, ein Landesauschuß der Nationalstiftung eingesetzt, der als Abteilung III dem Landesverein angegliedert wurde. Von dieser Abteilung werden auch die aus der Kruppstiftung für die Hinterbliebenen uns zufließenden Gelder — 8000 Mark jährlich — verwaltet. Seitens der Nationalstiftung erhalten wir von unserem nach Berlin überwiesenen Kapital und aus den sogenannten Ausgleichsfonds einen Zuschuß, der sich gegenwärtig auf 29 000 Mark beläuft. Es ist uns damit bis jetzt möglich gewesen, die Beihilfen für die Kriegshinterbliebenen fast ausschließlich mit diesen von Berlin überwiesenen 37 000 Mark zu bestreiten, so daß wir unsere Vereinsmittel den hilfsbedürftigen Kriegsteilnehmern und deren Familien zuwenden konnten. Ob wir dies Verfahren auch in Zukunft noch werden einhalten können, ist allerdings fraglich.

Eine Erhöhung der aus der National- und Kruppstiftung uns zufließenden Gelder erscheint ausgeschlossen, die Gebefreudigkeit unserer Vereinsmitglieder sinkt allmählich, während die Ansprüche der Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen angesichts der Teuerungsverhältnisse in dauerndem Steigen begriffen sind. Unter diesen Verhältnissen werden wir voraussichtlich gezwungen sein, unser Vereins-

vermögen anzugreifen, können dies aber selbstredend nur in beschränktem Maße tun, um nicht für die nächsten Jahre unhaltbare Zustände zu schaffen.

Die Unterstützungstätigkeit des Landesvereins geht aus nachstehender Übersicht hervor:

1914				
	einm. Unterstütz.	lauf. Unterstütz.	Vorschüsse	Rente
Abtl. II.	M. 620	M. 2370		
1915				
Abtl. II.	M. 3317	M. 3133		
1916				
Abtl. II.	M. 13139	M. 4651	M. 600	
Abtl. III.	M. 11266			
1917				
Abtl. II.	M. 19042	M. 3996	M. 500	M. 206
Abtl. III.	M. 21463			
Kruppstiftg.	M. 8992	M. 1115		
1918				
Abtl. II.	M. 16404 M. 20000	M. 4099	M. 550	M. 168
	für 2 Freibetten in Wildeshausen u. Neuentirchen.			
Abtl. III.	M. 29666	M. 1070		
Kruppstiftg.	M. 8710	M. 1714		

## XI. Der Iserne Hinnerk.

Der „Iserne Hinnerk“ ist ein Bildwerk von etwa 2½ Meter Höhe aus Eichenholz geschnitzt, der einen alten Oldenburger Krieger darstellt und an die Tätigkeit des Roten Kreuzes und die Opferwilligkeit des Oldenburger Volkes während des Krieges erinnern soll. Den Entwurf lieferte liebenswürdigerweise Herr Professor Winter, die künstlerische Ausführung übernahm Herr Holzschnitzer Michaelssen, die kunsttischlerische Arbeit Herr Tischlermeister Diers.

Am 5. September 1915 fand auf dem Marktplatz die Enthüllungsfeierlichkeit in Gegenwart Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und Ihrer Hoheiten der Prinzessinnen Ingeborg Alix und Altborg statt. Nach einem Vortrage der Männergesangsvereine und einer Ansprache des Vorsitzenden des Roten Kreuzes fiel unter den Klängen der Oldenburgischen Landeshymne die Hülle, und Seine Königliche Hoheit schlug für sich und Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog die ersten Nägel ein.

Es wurden Nägel zu 20, 10, 5, 3, 1 Mark und zu 50 Pf. ausgegeben. Die Käufer trugen ihre Namen in eine Liste ein. Gleich der erste Nagelungstag brachte etwa 3000 Mark.

Nachdem Mitte Oktober die Nagelung wegen ungünstiger Witterung unterbrochen werden mußte, fand sie in diesem Jahre noch einmal, und zwar am Geburtstage S. K. H. des Großherzogs statt. Dann bezog der Iserne Hinnerk sein Winterquartier im Augusteum. Das Gesamtergebnis im Jahre 1915 war 20 000 Mark.

Im Juni 1916 wanderte der Iserne Hinnerk während der Kriegsausstellung in die Großherzogliche Reitbahn. Zunächst wurden die Preise für die Nägel in der alten Höhe gehalten, da sie aber wenig Abnehmer fanden, wurden die eisernen Nägel auf 20 Pf. herabgesetzt, und nun wurde besonders von Schulen fleißig genagelt. Auch viele Ansichtskarten des Isernen Hinnerk wurden verkauft, so daß er uns während der vier Kriegsausstellungswochen etwa 1400 Mark einbrachte.

Nach der Ausstellung wanderte der Iserne Hinnerk ins Augusteum zurück und verlebte dort bis zum Schluß des Krieges ein beschauliches, aber auch wenig nutzbringendes Leben. Wir hatten eigentlich die Absicht, ihn beim Einrücken unserer Truppen wieder öffentlich auszustellen und ihm hier seine eiserne Rüstung vervollständigen zu lassen, das wenig ruhmreiche Ende des Krieges trug aber neben so vielen anderen auch diese Hoffnung zu Grabe.

Ob der Oldenburger Iserne Hinnerk von 1915 später in einem neu zu erbauenden oder einzurichtenden Museum einen Platz finden wird, muß der Zukunft überlassen werden.